

Petrogene Betrüger.

Criminal-Roman von Reinhold Ottmann.

(Fortsetzung.)

(Schluß der Fortsetzung.)

XIII.

Margherita hatte zwar einen leisen Ausbruch des Schreckens...

Als Ricardo des Fürsten ansichtig geworden war, zweifelte er keinen Augenblick länger...

So behr auch immer der Zorn sein mochte, welcher im Herzen des Bischofs tobte...

Es waren nur wenige Erklärungen, welche zwischen den beiden Männern ausgetauscht wurden...

„Es kann nicht meines Amtes sein“, erklärte er endlich, „auf so unwürdige Worte diejenige Erwiderung zu geben...

„Auch ich würde es vorgezogen haben, diese Verhandlungen an einem andern Orte zu führen“...

„Und welches sind Ihre Gründe für eine solche Weigerung?“ fragte er in einem beinahe sanft zu nennenden Tone...

„Ich war darauf gefaßt, einem solchen Verdaht zu begegnen“, entgegnete Ricardo...

„Ich halte jenen Herrn dort, dessen plebejisches Benehmen eine nur zu deutliche Bestätigung meines Verdahts ist...“

„Gelder!“ rief Ernesto auf, indem er eine Bewegung machte, als wolle er sich abermals auf seinen Feind werfen...

„Was aus gelassenen Munde, Ricardo, ich erwarte von Dir, daß Du fest und standhaft bleibst...“

„Für wenige Stunden noch fanden sich Ernesto und Ricardo Auge in Auge gegenüber...“

„Ernsto zitterte während dieser, mit rubigerer Entscheidung gesprochenen Worte an allen Gliedern...“

„Sparen Sie sich Ihre Zeit für bessere Dinge, mein Herr!“

der nichts weniger als rückhaltlos Vertrauen ausbrachte und der Ernesto das Blut heiß in die Wangen trieb...

„Sie haben hoffentlich beachtet, mein Herr Deputirter“, klang endlich die sonore Stimme des Bischofs...

„Ich scheine den Angelegenheiten meines Hauses nach jeder Richtung hin eine sehr liebevolle Aufmerksamkeit zuzuwenden...“

„Ich kann ein solches Verbot, welches für mich eine so ernste Bedeutung in sich schließt...“

„Sie vergessen nur, daß ich das Oberhaupt der Familie bin und daß Sie sich durch Ihr sträfliches und unwürdiges Benehmen selbst jedes Anrecht darauf abgegriffen haben...“

„Was aus gelassenen Munde, Ricardo, ich erwarte von Dir, daß Du fest und standhaft bleibst...“

„Für wenige Stunden noch fanden sich Ernesto und Ricardo Auge in Auge gegenüber...“

„Ernsto zitterte während dieser, mit rubigerer Entscheidung gesprochenen Worte an allen Gliedern...“

„Sparen Sie sich Ihre Zeit für bessere Dinge, mein Herr!“

Herr! Mit diesen Bemerkungen da werden Sie sicherlich irgend welchen Dank ernten und Sie werden sich keine andere Belohnung erträgen...

„Er grüßte höflich und schlug den der Richtung nach dem Schloffe entgegengesetzten Weg ein...“

„Der Letzte, welcher die verhängnisvolle Stelle verließ, war der junge Ritter, der sich plötzlich ganz allein sah...“

„Ueber dem herrlichen Park am Plauen tyrannischen Meer lag wieder die vorige feierliche, nächtliche Stille...“

Leipziger Alerlei.

Wanderbrief von Paul Endwig.

Leipzig, 23. Juni.

Es ist wohl unentbehrlich, wenn ich meinen ersten Leipziger Brief mit Besprechungen über das Theater beginnt. Der Leipziger soll keine Stadt überall bezeichnen: aus dem Charakterleben, der Politik, der Wissenschaft, den Wissenschaften, den Künsten. Straßenleben soll er machen, am Wege muß er seine Gedanken finden, aber nicht bei ihm sein ewiges Ziel ansetzen als das Theater...

Vertical text in the left margin.





